

INHALTSÜBERSICHT

EINLEITUNG

Ein Ausgangspunkt des Fragens ist: Wie finden wir uns in der Welt? Woher kommen wir? Was sind wir?	25
Die Erscheinungshaftigkeit des Daseins	33
Übersicht des Buches	38

ERSTER TEIL

Aus der Geschichte des Glaubens und der Kirche: Der Begriffskreis um den Offenbarungsglauben

a. Der vielfache Ursprung des Offenbarungsbegriffs	45
b. Offenbarungsglaube und Glaube überhaupt	48
c. Offenbarung und Denken	54
1. Über den Wortsinn von Theologie und Philosophie und die Unterscheidung von Vernunft und Glaube 56 – 2. Begriffe von »christlicher Philosophie« – 3. Die Wahrheitsfrage an die Offenbarung 63	
d. Offenbarung und Autorität	64
1. Autorität überhaupt 64 – 2. Offenbarung und Autorität 72 – 3. Augustins Grundgedanken zur Autorität 75	
e. Die Kirche	77
1. Ein Satz Augustins 77 – 2. Die Einheit christlichen Glaubens durch die Kirche 80 – 3. Die geistigen Methoden der Kirche 83 – 4. Die politischen Methoden der Kirche 87	
Zum Abschluß der historischen Erörterungen	92

ZWEITER TEIL

Statt des alten Gegensatzes von Vernunftkenntnis und Glaubenserkenntnis die moderne Dreigliederung: Wissenschaft, Philosophie, Theologie

1. Die Folge der modernen universalen Wissenschaftlichkeit für die Philosophie 95
 - (1) Die moderne wissenschaftliche Entwicklung 96 – (2) Die neue Erfahrung der Eigenständigkeit der Philosophie 99 – (3) Wann Wissenschaft und wann Philosophie sich gegen die Offenbarungserkenntnis der Theologie wenden 100 – (4) Die verbreiteten falschen Vorstellungen von Philosophie heute 101
2. Die Situation im philosophischen Denken des Offenbarungsglaubens 103
3. Die Frage, was natürliche Vernunft sei 106
 - (1) Gedacht vom Offenbarungsglauben her 106 – (2) Gedacht von sich selber her 107 – (3) Die Aneignung der Philosophie durch Theologie als Zeichen einer Zusammengehörigkeit 108 – (4) Philosophie nicht beschränkt auf eine bestimmte Natürlichkeit 109

DRITTER TEIL

Aus dem philosophischen Grundwissen (der Philosophie der Weisen des Umgreifenden)

- a. Die Weisen des Umgreifenden 111
1. Subjekt-Objekt-Spaltung, Erscheinung 111 – 2. Die Weisen des Umgreifenden 112 – 3. Bewußtsein überhaupt 112 – 4. Dasein 113 – 5. Geist 114 – 6. Existenz 115 – 7. Welt und Transzendenz 121
- b. Besinnung auf die Weise dieses Grundwissens 122
1. Rückblick 122 – 2. Die Eigenständigkeit der Ursprünge 122 – 3. In jeder Weise des Umgreifenden hat Wahrheit einen ihr eigentümlichen Sinn 123 – 4. Sinn des Grundwissens 123 – 5. Die Unangemessenheit der unvermeidlichen Objektivierung im Sprechen vom Umgreifenden 124 – 6. Die Paradoxie des wechselweisen Sichumgreifens 125
- c. Vernunft : 126
1. Die Vielfachheit und Unabschließbarkeit 126 – 2. Der Wille zum Einen 126 – 3. Wesen der Vernunft 127 – 4. Vernunft ist kein System 127 – 5. Vernunft ohne Subjekt-Objekt-Spaltung 128 – 6. Vernunft und Verstand 128 – 7. Vernunft ist das Philosophieren 128
- d. Charakteristik dieser Vergewisserung 129
1. Selbstvergewisserung des Erscheinens 129 – 2. Das Erhellen der Wege zum Geheimnis durch das philosophische Grundwissen 130 – 3. Nicht Ontologie, sondern Periechontologie 130 – 4. Die Beziehungen des Ursprungsverschiedenen 131
- e. Die Umwendung 131
1. Orientierung in der Welt und in uns selbst 131 – 2. Die philosophische Grundoperation 132 – 3. Die Umwendung der Grundoperation ist ein Moment der Umkehr 133 – 4. Das Bewußtsein nach der Umwendung 133 – 5. Die Verkehrung des in der Umwendung vollzogenen Denkens 134
- f. Subjektivismus – Objektivismus 135
1. Das Überschreiten der Subjekt-Objekt-Spaltung 135 – 2. Das falsche Ausspielen von Subjektivität und Objektivität gegeneinander 136

g. Der Sprung von der Immanenz zur Transzendenz	138
h. Abwehr der Verkehrungen zur einen Wahrheit	139
1. Der Sinn der Selbstvergewisserung des Umgreifenden im philosophischen Glauben 139 – 2. Verkehrung zur einen Wahrheit. Der positive Sinn des Einen 140 – 3. Die Fälschlichkeit einer einen Wahrheit entsteht durch Verabsolutierung einzelner Weisen des Umgreifenden 141	
i. Skeptizismus?	141
1. Vergewisserung des Umgreifenden ist Glaubensvergewisserung 142 – 2. Zerrissenheit und Einheit 142 – 3. Das »Leben als Experiment« läßt ein leeres Ich im Skeptizismus übrig 143 – 4. Skepsis als Weg der Philosophie 143 – 5. Skepsis als Weg des Offenbarungsglaubens 144 – 6. Der unentschiedene Skeptizismus 144	
k. Die geschichtliche Vielfachheit ursprünglicher Weisen des Grundwissens	145
l. Die Idee des allgemeinen Grundwissens	147
1. Die Idee 147 – 2. Grundwissen und Wissenschaft 148 – 3. Grundwissen und Existenz 149 – 4. Einwand gegen die Idee des einen Grundwissens 150	

VIERTER TEIL

Vom Wesen der Chiffren

Einleitung	153
1. Existenz und Transzendenz haben keine ihnen eigentümlich zugehörige Erscheinung	156
(1) Erscheinungen, Signa, Chiffren 156 – (2) Freiheit 158 – (3) Natur 158 – (4) Zweideutigkeit der Grundworte 162 – (5) Un- umgänglichkeit der Erscheinung 162	
2. Chiffer und Leibhaftigkeit	163
(1) Die Grundverwechslung 163 – (2) Im Rahmen der Ver- gewisserung des Umgreifenden sind Offenbarung und Inkarn- ation Gottes nicht denkbar 164 – (3) Das »Sakrale« 164 – (4) Vergleich von Offenbarung und Nirwana 165 – (5) Der entscheidende Punkt: die Leibhaftigkeit der Offenbarung an einem Ort in Raum und Zeit 166 – (6) Das Verschwinden der Leibhaftigkeit: Schwächung oder Kraft durch Chiffren? 167	
3. Geschichtlichkeit, Chiffer, Offenbarung	169
(1) Bedeutungen von Geschichtlichkeit 170 – (2) Bewußtsein überhaupt und Geschichtlichkeit 171 – (3) Geschichtlichkeit der Chiffer 172 – (4) Beziehung von Leibhaftigkeit und Geschicht- lichkeit 172 – (5) Wahrheit der Chiffer liegt in der geschicht- lichen Wirklichkeit der Existenz 173	
4. Der Kampf um die Reinheit des Reiches der Chiffren	174
(1) Chiffer der Transzendenz oder Chiffer der Offenbarung 174 – (2) Die Zwischenschaltung 175 – (3) Die Feststellung der Offenbarungsrealität durch Bezeugung 176 – (4) Kultus, Sakra- ment, Kirche 177	
5. Chiffer und Dialektik	179
(1) Dialektik überhaupt 179 – (2) Die Realität der Offenbarung dialektisch ausgesprochen 180 – (3) Dialektik in der Chiffer, das undialektische Stranden an der leibhaftigen Realität 181 – (4) Zusammenfassung 182	
6. Die Bedeutung des Zirkels in Philosophie und Theologie	183
(1) Der Zirkel im Offenbarungsglauben 183 – (2) Der Zirkel in aller Philosophie 183 – (3) Der Zirkel im Denken der Chif- fern 183 – (4) Der Unterschied des Zirkels des Offenbarungs- glaubens und der Philosophie 184	

7. Von der Interpretation der Chiffren 185
 (1) Religions- und Mythengeschichte 185 – (2) Psychoanalyse
 186 – (3) Existenz und Chiffren in Entsprechung 187 – (4) Den-
 ken aus dem Ursprung 188 – (5) Ursprung und Auffassung
 190 – (6) Aneignende Interpretation 190 – (7) Mythisches Den-
 ken, Spekulation, dogmatisches Wissen 191 – (8) Die Weisen
 der Chiffren 192 – (9) Die Ordnung der Chiffren 194 – (10)
 Sprache und Schweigen 195
8. Der zweifache Kampf (um die Reinheit der Chiffrenwelt
 und in der Welt der Chiffren) 196
 (1) Der Kampf um die Reinheit der Chiffrenwelt 196 – (2) Der
 Kampf in der Chiffrenwelt 197 – (3) Die Mitte der kämpfen-
 den Chiffrenwelten 198

FÜNFTER TEIL

Der Kampf im Reich der Chiffren

Einleitung	201
(1) Die Situation 201 – (2) Die Objektivierung der Mächte 201 –	
(3) Beispiele für Objektivierungen der Mächte 202 – (4) Objektivierungen der Kämpfe und Darinstehen 203 – (5) Kampf und Kommunikation in den Chiffren 204 – (6) Liberalität und Dogmatismus 206 – (7) Unverbindlichkeit und Spiel 209 – (8) Über die Chiffren hinaus 210 – (9) Unsere Darstellung 211	

ERSTER ABSCHNITT: DIE CHIFFERN

I. <i>Die Chiffren der Transzendenz</i>	213
A. Die Grundchiffren der Gottheit	214
1. <i>Der eine Gott</i>	214
2. <i>Der persönliche Gott</i>	219
3. <i>Gott ist Mensch geworden</i>	225
B. Die Spekulation in diesen Chiffren	231
1. <i>Der Dualismus</i>	232
2. <i>Die Persönlichkeitsspekulation</i>	235
(1) <i>Der persönliche Gott</i>	235
(2) <i>Gottes Allmacht</i>	237
(3) <i>Vom Primat des Denkens oder des Wollens im persönlichen Gott</i>	242
<i>Erörterungen über das spekulative Problem vom Primat des Willens oder des Erkennens in Gott</i>	244
(1) <i>Die Frage nach dem Grund der Faktizität</i> 244 – (2) <i>Die Kontingenz des Allgemeinen selber</i> 247 – (3) <i>Existenz und Gottesgedanke</i> 249	
3. <i>Christusspekulation</i>	251
4. <i>Trinität</i>	254
5. <i>Gottesgedanke und Seinsgedanke</i>	257

II. Chiffren der Immanenz

A. Die Chiffren des Alls im Raum («Natur»)	261
I. Die moderne Naturwissenschaft und ihre Grenzen	261
(1) Die Reinheit der modernen Naturwissenschaft 261 – (2) Einheit durch Mathematisierbarkeit 261 – (3) Einheit durch moderne Physik 262 – (4) Der Sinn der Natureinheit der modernen Physik 264 – (5) Die Verwandlung der Voraussetzungen zur vorweggenommenen Erkenntnis des Ganzen 265 – (6) Die Einheit des Lebendigen 266 – (7) Das eine Ganze der Welt und ihre Zerrissenheit 270	
II. Die Chiffren des Weltalls	275
(1) Die Sprache der Natur 275 – (2) Die Weltbilder als Chiffren 276 – (3) Grundstimmungen im Anschauen der Chiffren der Natur 278 – (4) Erde und Kosmos 280 – (5) Zusammenfassung 282	
Exkurs: Pseudophilosophie	283
B. Die Chiffren des Ganges in der Zeit (Geschichte und Eschatologie)	285
I. Die moderne Geschichtswissenschaft und ihre Grenzen	285
II. Die Chiffren der Geschichte	287
1. Die Auffassungen des Verlaufs der Gesamtgeschichte 287 –	
2. Eschatologie 293 – 3. Geschichte als ewige Gegenwart 296 –	
4. Was gelten uns die Chiffren der Geschichte? 297	
C. Die Chiffer des Logos des Seins	300
(1) Sein und Logos 300 – (2) Beispiele asiatischer Seinsbilder 300 – (3) Der Logos im Abendlande: Aristoteles, Stoa, Thomas, Leibniz, Hegel 301 – (4) Charakteristik der Ontologie 302 – (5) Zweideutigkeit der modernen Forderung: Rückkehr zu den Ursprüngen 303 – (6) Durchbruch durch die Ontologie 304 – (7) Ontologie und Periechontologie 306 – (8) Das Grundwissen des Umgreifenden ist keine Chiffer 307	

<i>III. Chiffern der existentiellen Situationen (das Unheil und das Böse)</i>	309
A. Die Tatbestände des Unheils und des Bösen	310
(1) Die Natur 310 – (2) Der Mensch 311 – (3) Die Zweideutigkeit aller menschlichen Dinge 314 – (4) Der Maßstab 315 – (5) Unterscheidung des Übels und des Bösen 315 – (6) Grundsituation und Grenzsituation 315	
B. Woher das Böse?	319
<i>I. Der Ursprung des Bösen liegt im Menschen</i>	319
Psychologie und Freiheit, die bösen Prinzipien der Entscheidungen aus Freiheit:	
(a) Eigenwille 320 – (b) Reflexion 321 – (c) Kants radikal Böses 321 – (d) Verslossenheit 322	
<i>II. Der Ursprung des Bösen liegt über den Menschen hinaus</i>	323
1. Erörterung von Argumentationen	324
2. Beispiele von Chiffren des Bösen in der Geschichte	325
(a) Indien 325 – (b) China 325 – (c) Vorsokratiker 327 – (d) Plato 327 – (e) Tragiker 329	
3. Der Dualismus der guten und der bösen Macht	330
4. Der persönliche Gott unter Anklage	331
Hiob	332
Die Lehre von der Praedestination	351
Historische Einleitung	351
Ausgangspunkte in unserer Erfahrung	354
(1) Empirisches Sosein 354 – (2) Ich bin frei 354 – (3) Ich werde in der Freiheit mir geschenkt 354 – (4) Die Freiheit ist selber Notwendigkeit 355 – (5) Notwendigkeit der Freiheit ist nicht Naturnotwendigkeit 355 – (6) Was ist Freiheit? 356 – (7) Wo Freiheit ist, da ist Verantwortung und Schuld 357 – (8) Der Kreis der Chiffren: amor fati, Verhängnis, Vorsehung, Karma, Moira, 358 – (9) Wahrheit und Falschheit im Praedestinationsgedanken 359 – (10) Wann die Praedestinationschiffer abstößt 360	
5. Die Chiffer des Sündenfalls	361
(1) Die Chiffer des Sündenfalls, historische Beispiele und Deutungen 362 – (2) Die Chiffer von Erbsünde und Gnade 363	
6. Verzicht auf die Schuldfrage?	367
(1) Was ist das Böse und woher ist es? 369 – (a) Endlichkeit 369 – (b) Gegensätzlichkeit 369 – (c) Nichtsein der Sinn des Bösen 369 – (2) Der Sinn des Leidens und des Bösen 370 – (3) Die Wirklichkeit des Bösen 371 – (4) Jenseits von Gut und Böse 372	

C. Betrachtung und Praxis

1. <i>Ernst und Unernst</i>	374
2. <i>Die Bedeutung der rationalen Konsequenz und Inkonsequenz</i>	376
<i>Konsequenz und Inkonsequenz</i>	376
<i>Verzweiflung im rationalen Ausdruck. Iwan Karamasoffs</i>	
<i>»Empörung«</i>	377
3. <i>Aufrichtigkeit</i>	380
(1) Kant: Verstand und Gewissen 380 – (2) Kann das Ge-	
wissen irren? 381 – (3) Betrachten und Handeln 383 – (4)	
Kann ich wissen, daß ich glaube? 383 – (5) Aufrichtigkeit	
gegenüber der Empörung und dem Harmoniegedanken 384 –	
(6) Geschichtliche Grundhaltungen der unendlichen Bewe-	
gung 384	

1. Die Unmöglichkeit, Gott zu erkennen, und die Unumgänglichkeit, ihn zu denken 386
 - (1) Der Abgrund zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit 387 –
 - (2) Das Wiederaufheben der Chiffren (die negative Theologie) 388 –
 - (3) Zusammenfall des Entgegengesetzten: Cusanus 390 –
 - (4) Die überschreitenden Gedanken und die Existenz 393 –
 - (5) Gleiches wird nur von Gleichem erkannt: der Sinn des Satzes; die Weise des Umgreifenden; die andere Kritik in Wissenschaft und im Chifferndenken; der Homoionsatz in der Mystik 395
2. Historische Beispiele für das radikalste Überschreiten aller Chiffren 399
 - Borobodur 399
 - Meister Eckhart 403
3. Die in den Grund dringende Frage: Warum ist überhaupt etwas, warum ist nicht nichts? 406
 - (1) Kant 406 – (2) Leibniz 407 – (3) Schelling 408 – (4) Vergleichende Erörterung von Kant, Leibniz, Schelling 408 – (5) Seinsschematik auf Grund der Geschichte der Philosophie 409 – (6) Dialektik von Sein–Nichts 411 – (7) Seinsschematik mit Hilfe der Sprache 412 – (8) Die philosophische Verfassung in der Stellung der Frage 413 – (9) Das Vordringen in den Grund wird durch einen Umschlag des Denkens vollzogen 415
4. Das andere Denken 416
 - (1) Die Chiffer von Maya und Unwissen 416 – (2) Hinweise auf das andere Denken 417 – (3) Noch einmal: warum Chiffren und Kategorien überschritten wurden 419 – (4) Selbstaufhebung der Metaphysik 420 – (5) Der existentielle Wille zur Welt 420
5. Über die Seinsspekulation 421
 - (1) Keine Erkenntnis; kein Fortschritt; keine Theorie 421 –
 - (2) Was »Mystik« heißt 422 – (3) Die Seinsspekulation bedarf der Ergänzung 422 – (4) Unterscheiden der Seinsspekulation und der existentiellen Lebensverfassung 423 – (5) Erhellung des Nichtwissens 423
6. Verkehrungen der Seinsspekulation 424
 - (1) Der Drang zur neuen Gegenständlichkeit und Anschaulichkeit 424 – (2) Wie das Transzendieren verloren geht im endlosen »immer weiter« und in falscher Erfüllung 424 – (3) Der unablösbare existentielle Sinn 425

7. Der Wille zum Lesen der Chiffren ist der Wille zur Existenz in der Welt 425
(1) Die Leere 425 – (2) Das Leben in der Welt geht weiter 426 –
(3) Der existentielle Wille zur Welt 426 – (4) Die Spannung von abstrakter Spekulation und abergläubischer Leibhaftigkeit 427
8. Die Befreiung des Menschen 427
(1) Die Befreiung in Stufen 427 – (2) Die Folgen der Befreiung 428 – (3) Von jeher: die Fessel 428

SECHSTER TEIL

Befreiung und Freiheit des Menschen heute

1. *Auf dem Wege zur innern Freiheit* 430
 - a. Von der Leibhaftigkeit zur Chiffer 430
 - b. Von der Unmittelbarkeit zum Bewußtsein methodischen Denkens und zum universalen methodologischen Bewußtsein 432
 - (1) Die Distanzierung 432 – (2) Plato 433 – (3) Neuere Philosophie und Kant 434 – (4) Gegenwärtiges methodologisches Bewußtsein: (a) Die verschiedenen Wahrheitsbegriffe 435 – (b) Methoden des Transzendierens 435 – (c) Was nicht im methodologischen Bewußtsein objektiv wird 436 – (d) Philosophische Polemik 436 – (e) Verweigern des methodologischen Bewußtseins 437 – (5) Das seit Plato Gleichgebliebene, Erneuerte und Verwandelte 437
2. *Die Befreiung als ein Faktor im Unheil unserer Zeit* 438
 - (a) Verzicht auf Leibhaftigkeit 438 – (b) Entleerung durch methodologisches Bewußtsein 438 – (c) Bewußtsein der Macht und Ohnmacht 438 – (d) Die Stimmung der Revolte 440 – (e) Die Frage: was nun? 442
3. *Was der Mensch ist* 445
 - a. Der Mensch als Gegenstand der Erforschung seiner Eigenschaften 445
 - b. Der Mensch als Gegenstand in seiner Geschichte 447
 - (1) Empirisches Bild der Geschichte 447 – (2) Der gleichbleibende Mensch unter verschiedenen Daseinsbedingungen 448 – (3) Die Radikalität des Bruches heute 449 – (4) Die übergeschichtliche Zeitgenossenschaft 450
 - c. Der Mensch, in Chiffren gedacht 451
 - (1) Der Ort des Menschen unter den lebendigen Wesen als Chiffer 452 – (2) Die Geschichte der Menschheit im Ganzen als Chiffer 452 – (3) Die Herkunft des Menschen als Chiffer 455
 - Prometheus 455
 - Der Sündenfall 460

- d. Der Mensch als Aufgabe seiner selbst 461
 (1) Die Situation der Freiheit ist bewußt geworden 462 –
 (2) Der Mensch auf dem Wege zur Wahrheit 463 – (3) Der
 Mensch, ständig auf das Ganzwerden gerichtet, wird kein Ganzes
 464 – (4) Im Wissen vom Menschen erfahren wir unlösbare
 Unstimmigkeiten 464 – (5) Die Bestimmung des Menschen 465
- e. Die Zukunft des Menschen in moderner Perspektive . . 466
 (1) Die Frage nach dem Ende 466 – (2) Wie leben wir mit der
 Geschichte? 467 – (3) Kann der Mensch in der modernen Bodenlosigkeit
 wieder seinen Boden finden? 467 – (4) Vergeblichkeit der Frage nach der
 Zukunft 468 – (5) Die Umwendung 468
4. *Hilft die Philosophie?* 470
 (1) Philosophie will Wahrheit um jeden Preis; der philosophische
 Gedanke weist über sich hinaus 470 – (2) Beschwörender Blick
 auf die Ausweglosigkeit 472 – (3) Die Überforderung 473 –
 (4) Gegenwärtigkeit, Selbstmord und Würde der Würdelosigkeit
 473 – (5) Freiheit durch Philosophie 475 – (6) Der Zweifel am
 eigenen Ursprung der Philosophie 475

SIEBENTER TEIL

Können philosophischer Glaube und Offenbarungsglaube sich treffen?

1. *Die gegenseitige Auffassung von Offenbarungsglaube und philosophischem Glauben heute* 479
 - a. Die Auffassung des Offenbarungsglaubens vom Philosophieren her 479
 - b. Die Auffassung des philosophischen Glaubens vom Offenbarungsglauben her 481
 - (1) Der Vorwurf 481 – (2) Antwort 482
 - Erster Exkurs: Ableitung von Philosophie und Theologie . . . 484
 - Zweiter Exkurs: Karl Barth 485

2. *Die Idee einer Verwandlung der Erscheinung biblischer Religion* 489
 - (1) Umgang mit der Bibel 490
 - (a) Depositum und Kanon 490 – (b) Auslegung 491 – (c) Historisches Studium und Aneignung 492 – (d) Die Bibel als Kampfplatz entgegengesetzter Mächte 494 – (e) Widersprüche in der Bibel und Einheit des Glaubens 495 – (f) Die Zerschneidung der Bibel in einen jüdischen und einen christlichen Teil 496 – (g) Das protestantische Prinzip 497 – (h) Der Schriftbeweis 497 – (i) Ist es möglich, philosophisch auf Offenbarung zu hören 498
 - (2) Hinweis auf einige Hauptmomente der möglichen Wandlung 500
 - (a) Jesus ist nicht mehr für alle Glaubenden der Gottmensch Christus 500 – (b) Die Offenbarung wird zur Chiffer der Offenbarung 503 – (c) Die Ausschließlichkeit der dogmatisch bestimmten Glaubenswahrheit fällt 507
 - (3) Die mögliche Wandlung der protestantischen Kirche im Rahmen der Wandlung des biblischen Glaubens überhaupt 508
 - (a) Die Unstimmigkeiten im Grunde des Menschseins 508 – (b) Die biblische Religion als Beispiel des Übernehmens des Grundzustandes: die der biblischen Religion eigenen Spannungen 508 – (c) Der Protestantismus 510

3. <i>Die Situation nach Kierkegaards Kampf gegen die Kirche</i>	513
(1) Kierkegaards Kampf	513
(2) Kritische Erörterungen zu Kierkegaard	515
(3) Ist es heute nach dem Angriff Kierkegaards auf die Kirche noch möglich, in Redlichkeit Pfarrer zu werden?	519
(a) Der Sinn in Kierkegaards Kampf 519 – (b) Protestantis- mus und Katholizismus 520 – (c) Die Unmittelbarkeit zu Gott und der Pfarrer 521 – (d) Der protestantische Pfarrer heute 522	
(4) Konfession und biblische Religion	525
4. <i>Unvereinbarkeit von Offenbarungsglauben und philosophi- schem Glauben oder Möglichkeit des Sichtreffens?</i>	527
(a) Wodurch sind beide getrennt? 527 – (b) Der Unterschied des Beschwörens durch Chiffren und des Predigens 528 –	
(c) Der verschiedene Sinn von Freiheit und Autorität 529 –	
(d) Ist die endgültige Abstoßung zwischen Offenbarungsglau- ben und philosophischem Glauben aus der Natur der Sache notwendig? 532 – (1) Die für die Frage angemessene Ebene 532 – (2) Anfechtung 534	